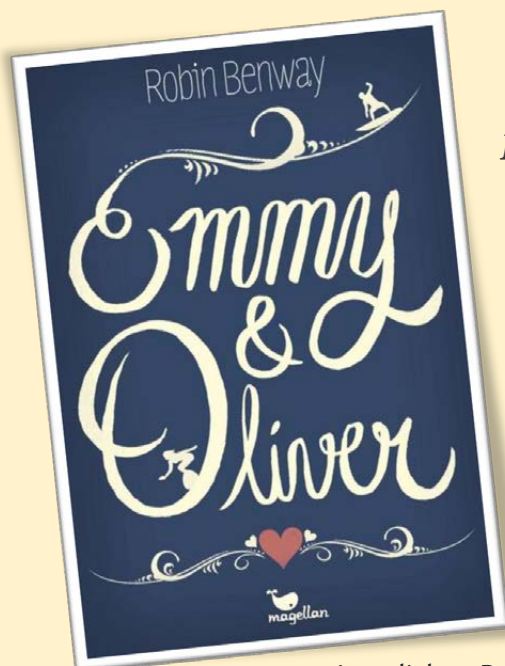


LESENSWERT !

FÜR MÄDCHEN ZWISCHEN 13 UND 16
(Sonderausgabe, Nr. 10)





**Robin Benway: Emmy & Oliver. a.d. Engli-
schen von Jessika Komina und Sandra
Knuffinke. magellan 2016 • 384 Seiten •
17,95 • ab 14 • 978-3-7348-5018-9
★★★★☆**

Als Emmy, Caro, Oliver und Drew sieben Jahre alt sind, wird Oliver eines Tages von seinem Vater aus der Schule abgeholt und beide verschwinden spurlos. Zehn Jahre lang weiß niemand, wo Oliver sich aufhält. Bis er eines Tages in New York City gefunden wird...

In den zehn Jahren, die zwischen Olivers Verschwinden und dem eigentlichen Beginn der Handlung mit seinem Wiederauftauchen liegen, hat sich die kleine kalifornische Vorortsiedlung sehr verändert – nicht zuletzt auch wegen der Entführung des kleinen Jungen. So sind Emmys Eltern, die nach wie vor die Nachbarn von Olivers Mutter Maureen sind, übervorsichtig geworden und lassen ihrer Tochter kaum Freiraum. Maureen selbst hat zwar erneut geheiratet und zwei kleine Zwillingstöchter bekommen, leidet aber immer noch unter dem Verschwinden ihres Sohnes.

Auch die Kinder Emmy, Caro und Drew, mittlerweile siebzehn Jahre alt, haben es nicht leicht – Caro fühlt sich wegen ihrer vielen Geschwister vernachlässigt, Drew spürt, dass seine Eltern seine Homosexualität nicht wirklich akzeptieren und Emmy kann sich ihre Freiheit nur erkämpfen, indem sie ihre Eltern anschwandelt, denn nie würden diese ihr das liebste Hobby, das Surfen, erlauben. Dank ihrer engen Freundschaft finden die drei allerdings Unterstützung beieinander.

Olivers Rückkehr sorgt zwar für große Freude im Vorort, macht aber nicht unbedingt alles einfacher. Oliver selbst war so lange fort, dass er sich kaum noch an seine ehemaligen Freunde erinnert und sich ausgeschlossen fühlt, die Beziehung zu seiner Mutter macht ihm Probleme, und er fühlt sich, als sei er ein zweites Mal entführt worden.

In Emmy & Oliver geht es darum, wie Oliver nach zehn Jahren versucht, wieder in sein altes Leben zurückzufinden, aber feststellen muss, dass nicht nur er, sondern auch sein ehemaliges Umfeld sich so sehr verändert haben, dass nur noch ein Neuanfang möglich ist, keine Rückkehr. Gleichzeitig steht aber auch das Erwachsenwerden von Emmy, Caro, Drew und Oliver im Vordergrund, wenn auch durch die Entführung unter erschwerten Bedingungen.

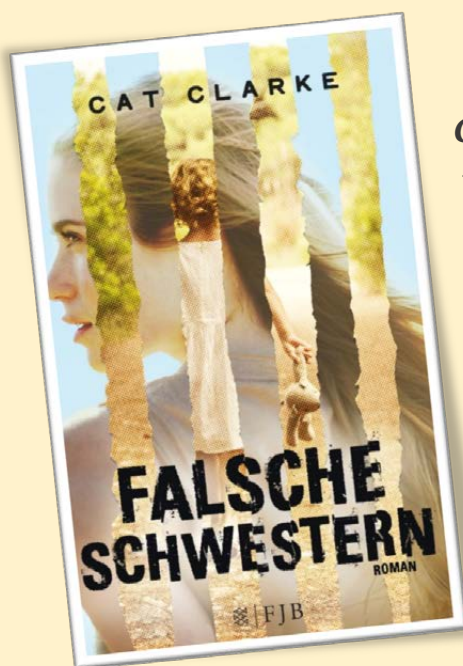
Wie in den meisten Jugendbüchern gibt es natürlich auch hier eine Liebesgeschichte – wenig überraschend (und daher auch kaum eine zu große Vorwegnahme an Handlung) geht es dabei um die titelgebenden Emmy und Oliver, die schon als Nachbarskinder eng befreundet waren und geradezu schicksalhaft kurz nach Olivers Rückkehr nach Kalifornien ein Paar werden. Dabei kommt die Liebesbeziehung mit wenig Drama aus und entwickelt sich zwar sehr schnell, aber doch glaubhaft. Besonders schön ist, dass die Beziehung nicht – wie so oft im Jugendliteratur-Genre – im alleinigen



Mittelpunkt der Erzählung steht, sondern Olivers Entführung und Rückkehr ebenso wie die Freundschaft zwischen den Jugendlichen mindestens gleichrangig sind. Gerade Olivers widersprüchliche Gefühle gegenüber seinen Eltern werden sensibel und realistisch dargestellt: er hasst zwar, was sein Vater ihm angetan hat und dass er durch die Entführung zehn Jahre lang von Mutter und Freunden getrennt war, aber nicht den Vater selbst, der ihn liebevoll aufgezogen hat. Seine Mutter hat er während seiner Abwesenheit vermisst, aber dass er zehn Jahre lang durch die Lügen des Vaters geglaubt hat, sie habe ihn verlassen, steht ebenso zwischen ihnen wie die Tatsache, dass Mutter und Sohn sich kaum kennen und Oliver sich durch die neuen Kinder der Mutter ersetzt fühlt.

Auch die Darstellung der Freundschaft zwischen den vier jungen Leuten ist nicht nur realistisch, sondern auch einfach schön – genauso eine Beziehung mit den engsten Freunden wünscht man sich als Leser auch! Spannend ist auch, wie sich die Freundschaft mit den Herausforderungen des Erwachsenwerdens (erste Beziehungen, Studienanfang, Auszug von daheim) verändert und wächst.

Emmy & Oliver ist ein gut zu lesendes Jugendbuch, das ungewöhnliche Themen wie die Entführung Olivers mit Themen verbindet, die jedem Jugendlichen bekannt sein dürften: übervorsichtige Eltern, erste Liebe, erster Aufbruch aus dem familiären Nest. Dank kalifornischer Stimmung und Surfszenen auch eine gute Lektüre für den Sommer – oder für Jahreszeiten, in denen man das gute Wetter vermisst! [bettina burger]



***Cat Clarke: Falsche Schwestern. a.d. Englischen
von Jenny Merling. Fischer FJB 2016 • 393 Sei-
ten • 14,99 • ab 14 • 978-3-8414-0225-7***



Wie lebt man, nachdem die sechsjährige Schwester plötzlich verschwunden ist und trotz aller Suchaktionen nicht gefunden wurde? Und was passiert, wenn die Schwester nach 13 Jahren plötzlich wieder auftaucht? Diesen Fragen nähert sich der Roman Falsche Schwestern auf äußerst sensible Weise. Im Mittelpunkt steht Faith, deren Schwester Laurel vor 13 Jahren plötzlich verschwunden war. Faith musste danach die Trauer, die Verzweiflung und Angst der Eltern erleben. Schließlich trennten sie sich und der Vater zog mit seinem Freund zusammen. Doch beide geben die Suche nicht auf. Faith wächst im Schatten der älteren und verschwundenen Schwester auf. Alle kennen die Geschichte, sprechen sie immer wieder darauf an und Faith wirkt oft unsicher. Sie sehnt sich nach einem normalen Familienleben und findet vor allem in dem neuen Lebensgefährten des Vaters einen verlässlichen Freund. Sie hat seit Kurzem auch eine Beziehung und langsam scheint sich das Leben zu beruhigen. Und dann taucht Laurel wieder auf. Sie konnte dem Kidnapper entkommen. Faiths Eltern sind überglücklich, Faith selbst ängstlich. Sie muss sich an das Leben mit einer Schwester gewöhnen, was nicht leicht ist. Laurel drängt sich in den Mittelpunkt, die Presse ist zurück und Faith verliert ihr Leben ...

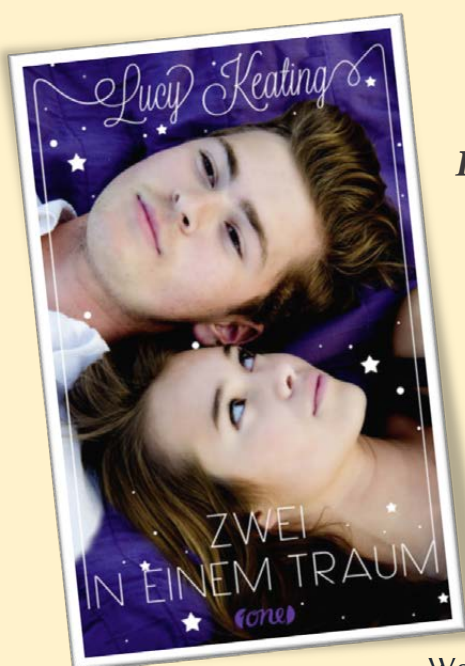


Der Roman behandelt ein schwieriges, aber aus der Presse vertrautes Thema. Immer wieder liest man, dass junge Frauen nach jahrelanger Gefangenschaft ihren Kidnappern entkommen konnten. Natascha Kampusch dürfte der bekannteste Fall im deutschsprachigen Raum sein. Man kennt die Geschichten der Opfer, die immer wieder interviewt werden, sieht die Eltern, aber eben selten die Geschwister. Genau diese Perspektive nimmt der Roman auf. Es ist Faith, die die Geschichte erzählt. Es sind ihre Sorgen, ihre Ängste und es ist schließlich auch ihre Eifersucht. Sie steht immer im Hintergrund innerhalb der Familie, denn ihre Mutter lebte und lebt fast ausschließlich für Laurel. Nach dem Auftauchen kümmert sie sich erneut um die verlorene Tochter und fragt kein einziges Mal Faith, wie es ihr geht. Faith selbst ist eine starke Figur, die trotz der Situation bemüht ist, ihr Leben zu leben und auch Pläne zu schmieden. Und zugleich kümmert sie sich um ihre Schwester, vernachlässigt ihre beste Freundin und ihren Freund. Sie spricht mit Faith und zeigt ihr das Leben einer Jugendlichen.

Cat Clarke schafft es überzeugende Charaktere zu entwerfen und zwar sowohl die jugendlichen als auch die erwachsenen. Nicht nur die Sorgen der Mutter werden dargestellt, sondern auch die des Vaters. Er ist rationaler, versucht vor allem den Medien zu entkommen während seine Frau durchaus auch die Medien nutzt, um Geld zu verdienen. Sein Lebensgefährte Michel ist eine großartige Nebenfigur. Er gibt vor allem Faith halt, denn er ahnt ihre Ängste. Laurel selbst wirkt erstaunlich selbstbewusst und bezaubert ihre Umwelt.

Die Medien selbst werden kritisch beleuchtet, ihre Gier nach Neuigkeiten spürbar und doch gibt es auch kritische Stimmen. Eine Journalistin hinterfragt die jahrelange Suche nach Laurel, dem weißen, hübschen und blonden Mädchen der Mittelschicht. Während dieses Mädchen gesucht wird, ihr die Aufmerksamkeit des Landes gilt, werden Kinder aus sozialen Randgruppen nicht gesucht. Faith erkennt erst als junge Frau, dass die Journalisten zu Recht Laurels Fall kritisiert.

Falsche Schwestern ist ein gelungener Jugendroman voller überraschender Wendungen. Und Cat Clarke weiß, wie sie Akzente setzen soll. Eine kritische Anmerkung vielleicht zum deutschen Titel, der leider die Ereignisse vorweg nimmt. Im Englischen heißt der Roman schlicht und einfach *The Lost and The Found*, was passender ist. Aber dennoch ist der Roman mehr als lesenswert! [jana mikota]



Lucy Keating: Zwei in einem Traum. a.d. amerikanischen Englisch von Susanne Klein. one
2016 • 350 Seiten • 14,99 • ab 14 • 978-3-8466-0022-1 ★★★★★

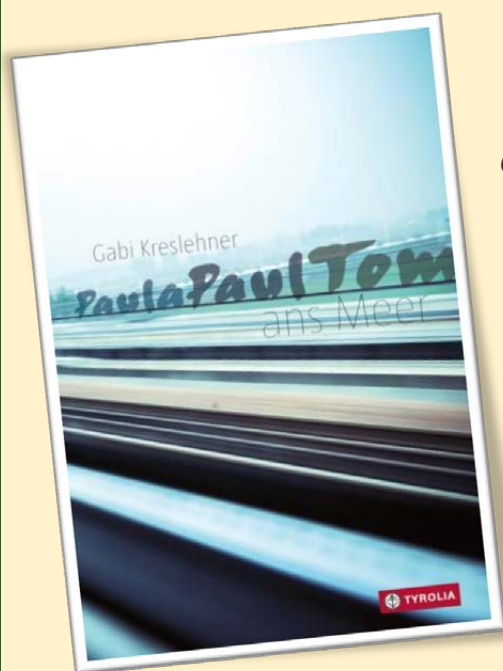
Alice zieht mit ihrem Vater, einem zerstreuten Neurowissenschaftler, von New York nach Boston. Zunächst ist sie wenig davon begeistert, ihre Heimatstadt und ihre Freunde tauschen zu müssen für eine Stadt und ein Haus, an welches sie sich kaum noch erinnert. Doch dann steht am ersten Schultag auf einmal Max vor ihr. Alice und Max kennen sich seit sie Kinder sind, doch eigentlich dürfte es Max gar nicht geben. Denn Max ist im wahrsten Sinne des Wortes der Junge ihrer Träume – das heißt, sie trifft ihn immer nur in



ihren Träumen. Doch nun steht er leibhaftig vor ihr. Obwohl Max sich Alice gegenüber zunächst sehr abweisend benimmt, kommt sie bald dahinter, dass auch er sie aus seinen Träumen kennt. Doch was nach Happy End klingt, verkehrt sich bald ins Gegenteil, denn mit ihrem Zusammentreffen fangen die Probleme erst an...

Dieses Buch scheint auf den ersten Blick eine typische „Girl meets Boy“-Geschichte zu sein, jedoch mit einem kleinen, aber feinen Unterschied: Das Mädchen und der Junge kennen sich bereits, hatten jedoch keine Ahnung dass der jeweils andere auch außerhalb ihrer Träume existierte. Mit dieser „Beziehung ihrer Träume“ gehen die beiden sehr unterschiedlich um: Max beschränkt Alice auf seine Träume, anstatt sich in sie zu flüchten. Er sucht er sich Beistand bei „echten“ Menschen, die ihm in einer schweren Zeit beistehen. Alice jedoch lebt für ihre „Traumbeziehung“ und lässt sich von ihr auch in ihrem „wachen“ Leben beeinflussen. Als sich die beiden daher in Wirklichkeit treffen, steht es für Alice außer Frage, dass sie Max liebt und er sie und dass sie zusammengehören, egal ob Max bereits vergeben ist oder nicht. Diese leicht nervige Naivität in Beziehung auf Max behält sie das ganze Buch über und das Ende gibt ihr Recht – leider, wie man sagen muss. Der Abschluss des Buches ist so unpassend und widerspricht allen vorangegangenen Ereignissen, dass man fast meint, es handele sich wieder um einen Traum von Alice. Um die beiden Protagonisten, wie es scheint, mit aller Gewalt doch noch zusammenzubringen, haben beide Seiten ihre berechtigten Zweifel auf einmal widerstandlos aus dem Weg geräumt. Das hinterlässt einen schalen Nachgeschmack.

Abgesehen von dem kitschigen und vorhersehbaren Ende zeichnet sich diese Geschichte vor allem durch die Beziehung von Alice und ihrem Vater aus. Hier ist die einzig wirkliche charakterliche Entwicklung feststellbar. Obwohl die beiden sich lieben und für einander da sein wollen, hat die Abwesenheit von Alice‘ Mutter eine Mauer zwischen ihnen aufgebaut. Doch letzten Endes schafft es Alice, auf ihren in seiner eigenen Welt lebenden Vater zuzugehen, und die beiden kommen sich näher. Ebenfalls interessant ist die pseudo-wissenschaftliche Traumforschung, die dieses Buch davor bewahrt, zu sehr zu einer kitschigen Geschichte über junge Liebe zu verkommen. Alles in allem bietet **Zwei in einem Traum** trotz einiger Ungereimtheiten kurzweilige Unterhaltung für Fans des Genres.
[ruth breuer]



Gabi Kreslehner: PaulaPaulTom ans Meer. Tyrolia 2016 • 117 Seiten • 14,95 • ab 14 • 978-3-7022-3521-5 ★★★★★

Die fünfzehnjährige Paula soll ihren Bruder aus dem Heim abholen – ihren großen, fast erwachsenen, geistig behinderten Bruder Paul. Dabei würde Paula viel lieber ans Meer fahren. Im Zug trifft Paula auf Tom, der ihr sofort gefällt, und Tom fährt ans Meer. Die beiden verlassen zusammen den Zug, Paula steigt aus und Tom steigt um. Paula fährt zu ihrem Bruder und als die beiden am nächsten Tag wiederkommen, ist Tom immer noch da. Paul ist



sofort fasziniert von dem blonden Jungen mit dem Saxophon. Und Paula fasst einen Entschluss: Sie werden ans Meer fahren, jetzt oder nie...

Drei Jugendliche wollen ans Meer, aus ganz unterschiedlichen Gründen zwar, doch das gemeinsame Ziel ihrer Reise vereint sie. Paula hat zu ihrem älteren und geistig behinderten Bruder Paul eine schwierige Beziehung. Auf der einen Seite ist er natürlich ihr Bruder, den sie liebt, auf der anderen Seite jedoch hat sie es satt, wie er aufgrund seiner Behinderung schon immer den Familienalltag bestimmte – auch in seiner Abwesenheit. Sie fühlt sich als Ersatz, als den zweiten Versuch ihrer Eltern auf ein „normales“ Kind. Doch als es darum geht, eine Entscheidung zu treffen und allein mit ihrem Bruder und einem zugegebenermaßen ziemlich fremden Jungen ans Meer zu fahren, da wagt sie es. Auch Tom hat sehr persönliche Gründe für die Reise. Er fühlt sich von seiner Mutter verlassen, abgeschoben zu seinem Vater wie ein Haustier, dessen seine Mutter überdrüssig geworden ist, und er macht sich auf den Weg zu der einzigen Person, die er noch auf seiner Seite glaubt. Die drei Jugendlichen werden auf dieser Reise nicht nur lernen, einander besser zu verstehen, sondern auch sich selbst ein wenig näher kommen.

An der Geschichte und ihrer Entwicklung ist nichts wirklich Neues zu entdecken. Dennoch ist sie in einem ungewöhnlichen Stil verfasst: Die Geschichte wird aus den Gedanken der Protagonisten heraus erzählt und was in ihnen vorgeht, während sie sie erleben. Genau wie Gedankenströme folgen die Sätze schnell aufeinander und scheinen häufig keinen Sinn zu ergeben oder sind ungeordnet. Dies macht die Geschichte stellenweise etwas schwierig zu lesen. Dennoch ist **PaulaPaulTom ans Meer** eine schöne kleine Lektüre für zwischendurch und sticht durch ihren ungewöhnlichen Erzählstil aus der breiten Masse heraus. [ruth breuer]



Sarah Darer Littman: Die Welt war besser ohne dich. a.d. Amerikanischen von Franziska Jaekel.
Ravensburger 2016 • 384 Seiten • 14,99 • ab 14 •
978-3-473-40135-2 ★★★★★

Cyber-mobbing. Ein Wort, das diffuse Ängste wachruft und ein Wort, das viele der älteren Generation nicht mit einer tatsächlich existenten Gefahr in Verbindung bringen können. Cyber Mobbing – das bedeutet nicht mehr die Kontrolle über Dinge zu haben, es bedeutet nicht mehr einer feindseligen Einzelperson gegenüberzustehen, sondern einer Meute, die für ihre Aggressionen ein willkommenes Opfer gefunden haben. Die Anonymität des world wide webs bietet vielen Menschen eine Plattform um Wut und Hass ungefiltert

auf andere zu übertragen und dabei schnell Mitstreiter zu haben. Doch nicht nur das tatsächliche Mobbing ist problematisch, bereits der Wunsch, beziehungsweise die regelrechte Sucht nach Likes, die Freundschaft symbolisieren sollen, kann bedenklich sein.



Sarah Darer Littman hat in ihrem Buch das Thema Mobbing und Internet unter Jugendlichen problemfokussiert aufgegriffen und Folgen für die Beteiligten literarisch verarbeitet. Der Sprachstil des Buches trifft den Geschmack junger Leserinnen eher, als den Geschmack junger Leser. Dabei spielt die Auswahl der beiden Hauptprotagonistinnen eine grundlegende Rolle, denn wenngleich auch eine männliche Figur der Geschichte zu Wort kommt, so stehen doch die Probleme der Teeniegirls im Vordergrund, die männliche Perspektive verkörpert eher die Stimme der Vernunft und des gegenseitigen Respekts.

Lara ist die Hauptprotagonistin und hat sich gerade ein einigermaßen stabiles Selbstbewusstsein erarbeitet. Dass das für sie ein größeres und schwereres Unterfangen war als für ihre Schulkameradinnen, die ebenfalls in der Selbstfindungsphase sind, wird erst Seite für Seite nach der Katastrophe, die die Handlung einleitet, deutlich. Mit einem Gewichtsproblem, einer politisch prominenten Mutter, die für die Wahl zum Stadtrat kandidiert und den alltäglichen Highschool-Problemen macht sich Lara noch verletzlicher, als sie über das Internet einen Jungen kennenlernt, bei dem sie all ihre Vorsicht fallen lässt. Naiv, kann man schon fast sagen, gibt sie sich dem Unbekannten hin, bis er sie brutal öffentlich auf der Pinnwand von Facebook zurückweist. Lara kann nicht verstehen, was geschehen ist, und sucht den Fehler bei sich selbst – kein Wunder nach seinen Worten: „Du bist so ätzend. [...] Du bist so eine Loserin. Die Welt wäre besser ohne dich. Und Tschüss, Loserin!!!“ Laras Reaktion darauf ist ein Selbstmordversuch, der nur knapp scheitert.

An dieser Stelle schaltet sich die zweite Stimme des Buches ein – Laras Schwester Sydney, die immer wieder aufgrund der psychisch labilen Verfassung ihrer Schwester zurückstecken musste. Durch sie erfährt der Leser, wie es einem Angehörigen geht, der sich immer nach den Bedürfnissen der „Schwachen“ richten muss und damit in seinem eigenen Leben gehindert wird. Immer wieder bricht Sydneys Verbitterung über die Situation aus ihr heraus, ohne jedoch unreflektiert in Hass auszuarten.

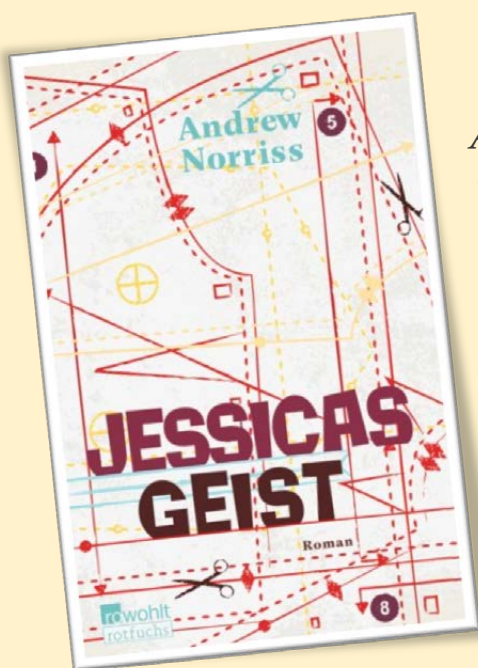
Die beiden Schwestern stellen eine Seite der Geschichte dar, sie sind die primären Opfer einer Racheaktion, die ein Eigenleben entwickelt hat. Die andere Seite der Geschichte ist Bree, Laras ehemalige beste Freundin, die sich von Lara entfernt hat, da sich Lara nur noch auf sich selbst und ihr vermeintliches Elend konzentrieren konnte. Bree ist ein Teenie mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, das sie mit Statusmeldungen, exklusiven Posts und bissigen Kommentaren zu stillen versucht. Dieses Bedürfnis resultiert aus dem Verhalten ihrer ewig nörgelnden Mutter, die ihre eigene Unzufriedenheit auf ihre Tochter projiziert und selbst jegliches Gefühl für Recht und Unrecht verloren hat. Brees Bruder Liam steht als männlicher Gegenpart sowohl seiner Mutter, als auch seiner Schwester kritisch gegenüber und erkennt als Erster, zu welchen Handlungen seine Schwester fähig ist.

Die Geschichte wird abwechselnd in den vier Perspektiven der Jugendlichen beschrieben, eine Technik, die dem Leser eine neutrale Gesamtsicht vermitteln soll, durch die subjektiven Schilderungen kann er sich eine objektive Meinung bilden. Das mag zwar funktionieren und ist gerade für Jugendbücher, die eine eindringliche Botschaft tragen, eine bewährte Methode Inhalte zu übermitteln, doch die Charaktere der Figuren sind schwierig. Sie lassen weitestgehend keine Identifizierung zu und was noch verheerender ist, die Person des Opfers – Lara – ist schnell ermüdend, damit verblasst das Mitleid mit dieser Figur enorm. Sie ist das typische Opfer, hat kein Durchhaltevermögen und ist dazu noch diejenige, die der sympathischen Sydney das Leben schwer macht. Möchte man es drastisch ausdrücken, kann man sagen, sie ist an ihrem Leid selbst schuld. Eine kritische Konstellation, gerade im Hinblick auf die pädagogische Ausrichtung des Romans.



Zugegebener Weise vermischen sich die Opfer- und Täterrollen im Laufe der Handlung, in der sich Christian nicht als ein anderer herausstellt, als er angegeben hat, eine polizeiliche Ermittlung erschütternde Rivalitäten aufdeckt und das Leid zweier Familien in den Mittelpunkt des Medieninteresses gerät.

Das Buch verbildlicht den Strudel, in den Opfer und Täter des Cybermobbings geraten können, denn wer gerade noch Täter war, wird schnell von vermeintlichen moralischen Nutzern selbst mit Hass und- Drohnachrichten gequält... [sara rebecca vonk]



**Andrew Norriss: Jessicas Geist. a.d. Englischen
von Christiane Stehen. Rowohlt Rotfuchs 2016
• 224 Seiten • 14,99 • ab 12 • 978-3-499-21744-9
★★★★★**

Es gibt viele Gründe, aus denen man von einem Buch begeistert sein kann: Liebenswerte und überzeugend gezeichnete Charaktere, die einem vom ersten Satz an ans Herz wachsen. Eine spannende Story voller unerwarteter Wendungen, Geheimnisse und Aufregung. Eine Geschichte mit Tiefgang, die einem zum Nachdenken bewegt und auch lange nach dem Lesen nicht loslässt, die immer wieder in den Gedanken nachklingt, auch wenn das Buch längst im Regal steht. Eine Sprache, die nicht nur flüssig zu lesen ist, son-

dern auch noch von großem Geschick im Umgang mit Worten und Sätzen zeugt und deswegen vollkommen gefangen nimmt. Und dann gibt es diese ganz besonderen Bücher, die man nicht nur aus einem dieser Gründe liebt, sondern aus allen, die man niemals vergessen wird, immer wieder staunend in die Hand nimmt und von Neuem lesen möchte, die den Leser mit einem warmen Kribbeln im Bauch zurücklassen, eine neue Einsicht schenken und etwas tief im Innern verändern. Und genau so ein Buch ist **Jessicas Geist**.

Der Inhalt ist schnell erzählt: Francis ist anders als die anderen Schüler seiner Schule, vor allem anders als die meisten Jungs. Statt seine Nachmittage beim Fußball oder vorm Computer zu verbringen, verzieht er sich lieber auf den Dachboden und schneidert Kleider, denn seine große Leidenschaft ist die Mode. Weil diese Leidenschaft niemand mit ihm teilt, verbringt er seine Zeit meist allein. Bis eines Tages Jessica neben ihm auf einer Bank auf dem Schulhof sitzt. Die beiden verstehen sich auf Anhieb, denn auch Jessica ist anders, und zwar nicht nur ein bisschen anders, sondern ganz anders: Sie ist tot und niemand bis auf Francis kann sie sehen oder mit ihr sprechen. Von diesem Tag an, verbringen Jessica und Francis jede freie Sekunde miteinander.

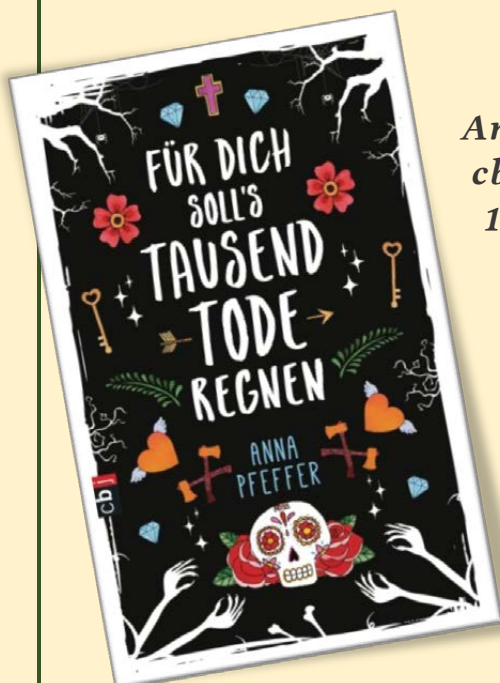
Irgendwann beginnt Francis Mutter jedoch sich Sorgen zu machen, weil ihr Sohn keine Freunde hat, zumindest keine, die sie sehen kann (oder die lebendig sind). Also versucht sie ihn mit dem neu eingezogenen Nachbarsmädchen Andi zu verkuppeln. Und das klappt besser als gedacht, denn auch Andi ist anders und auch Andi kann Jessica sehen. Die drei werden unzertrennlich, bis Andi anfängt



Fragen nach Jessicas Tod zu stellen, auf die niemand, nicht einmal Jessica selber, eine Antwort weiß. Die Drei beginnen nach der Lösung des Rätsels um ihren Tod zu suchen und stoßen schon bald auf traurige Wahrheiten, die drohen, Jessica aus ihrer Mitte zu reißen.

Wie dieses Buch hat mich schon lange keine Geschichte mehr berührt. Die Story hat viel Tiefgang und ist dennoch so erzählt, dass jeder Leser ab 12 Jahren sie problemlos verstehen und aus ihr Freude, Hoffnung, Trost oder einfach nur ein Verständnis für Kinder und Menschen ziehen kann, die auf den ersten Blick „anders“ sind und nicht den gesellschaftlichen Normen entsprechen. Und fühlt sich nicht jeder von Zeit zu Zeit anders und allein? Und selbst, denjenigen, denen dieses Gefühl fremd ist, kann man Jessicas Geist nur uneingeschränkt empfehlen. Ich konnte gar nicht aufhören zu lesen und war nach 224 Seiten unheimlich traurig, dass ich nicht noch 224 weitere Seiten in der Gesellschaft von Jessica, Francis und all ihren Freunden verbringen konnte. Dieses doch so alltägliche Thema, das jeden irgendwie betrifft, wird auf eine unheimlich liebevolle und verständnisvolle Weise behandelt, so dass man gar nicht merkt, wie man beim Lesen, ob man nun will oder nicht, etwas dazulernt. Etwas über Toleranz, über Freundschaft, über Hilfe und vor allem auch über Mut.

Egal in welcher Situation man gerade steckt, findet man in diesem Buch auf jeden Fall Mut, Hoffnung oder zumindest ein unvorstellbares Lesevergnügen und schließt es mit dem unbändigen Verlangen, es sofort noch einmal von vorne zu lesen! Einfach wunderschön und ein Gewinn in jeder Hinsicht (auch in der sehr ansprechenden graphischen Gestaltung von Cover und Kapitelüberschriften). **Jessicas Geist** gehört in jedes Bücherregal! [tatjana mayeres]



Anna Pfeffer: Für dich soll's tausend Tode regnen.
cbj 2016 • 319 Seiten • 14,99 • ab 14 • 978-3-570-17155-4 ★★★★★(★)

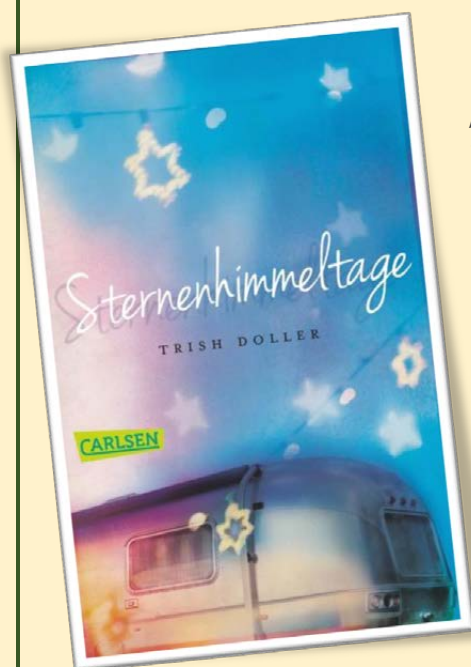
Der Roman des Autorinnenduos Anna Pfeffer **Für dich soll's tausend Tode regnen** ist ein witziger und unterhaltender Mädchenroman. Im Mittelpunkt steht Emi, die gerade mit ihrem Vater und ihrem älteren Bruder Oliver nach Hamburg gezogen ist. Emi findet die Stadt, den Umzug und die neue Freundin des Vaters furchtbar. Sie verweigert sich dem schulischen Anschluss, trauert ihrem Zuhause in Heidelberg nach und macht es ihrer Familie schwer. Hinzu kommt, dass Emi ein ungewöhnliches Hobby hat. Sie sammelt nicht nur skurrile Todesfälle, sondern denkt sich auch welche aus. Als sie ihrem Mitschüler Erik den Sitzplatz im Klassenraum streitig macht, entsteht eine

Art Kampf zwischen beiden. Dieser endet in einem missglückten Experiment im Chemieunterricht und einer Bestrafung. Beide müssen samstags Graffiti entfernen. Es wird zu einer Qual für beide, bis sie die Idee einer Challenge haben: Sie geben sich Aufgaben und wer zuerst aufgibt, muss den Dienst des anderen übernehmen ...



Das, was sich als eine vertraute Geschichte liest, lebt vor allem von den beiden Figuren Emi und Erik, wobei auch Erik so manche Stereotypen erfüllt. Dennoch: Die Dialoge, die intertextuellen und intermedialen Anspielungen lassen kaum Langeweile aufkommen. Und Emi ist eine sympathische Figur, die mitten in der Pubertät steckt und damit vor allem ihren Vater nervt. Dieser möchte auch ein eigenes Leben, versucht aber seine Kinder einzubeziehen, was jedoch von Emi immer wieder boykottiert wird. Erik selbst ist der geheimnisvolle und (natürlich auch) gutaussehende Bad guy der Schule. Man solle sich jedoch nicht immer nur von Gerüchten und Äußerlichkeiten leiten lassen, macht Erik Emi zumindest immer wieder klar und dennoch muss Emi erst erkennen, dass sie tatsächlich Menschen mit Vorurteilen begegnet.

Der Roman ist für alle Leserinnen, die gerne unterhaltende Mädchenromane mit witzigen Dialogen und interessanten Figuren mögen. Sie werden nicht enttäuscht sein! [jana mikota]



**Trish Doller: Sternenhimmeltage. a.d. Englischen
von Ann Lecker. Carlsen 2016 • 352 Seiten • 8,99 •
ab 14 • 978-3-551-31439-0 ★★★★★**

Seit sie sich erinnern kann, lebt die 17-jährige Callie mit ihrer Mutter immer nur in Motels und dunklen Zeitwohnungen, immer auf Achse, immer ohne festes Zuhause. Denn als sie fünf, wurde Callie von ihrer Mutter entführt, angeblich, weil ihr Vater Greg sie ihr wegnehmen wollte. Die ständigen Ortswechsel und überstürzten Fluchten ihrer Mutter haben die beiden bisher vor einer Entdeckung bewahrt, doch dann geraten sie eines Tages in eine Polizeikontrolle und die ganze Entführung fliegt auf. Ihre Mutter wird festgenommen und Callie wird zu ihrem Vater in eine kleine griechische Gemeinde nach Florida

geschickt. Zuerst will sie einfach nur zurück zu ihrer Mutter und nicht bei einem Mann leben, der ihr vollkommen fremd ist. Doch dann erfährt Callie, dass ihre Mutter schon immer unter einer Borderlinestörung gelitten hat und Greg nicht das Monster ist, als das sie ihn immer darstellte, sondern ein liebevoller Familienvater, der überglücklich ist, seine Tochter wiederzuhaben und sich alle Mühe gibt, sie wieder mit ihrer Heimat und ihren Wurzeln vertraut zu machen.

Ehe Callie sich versieht, hat sie eine temperamentvolle neue Freundin, eine liebevolle Großmutter, einen Job und außerdem eine Affäre mit dem gutaussehenden Alex, der nicht nur der stadtbekannte Casanova ist, sondern ihr auch komplett den Kopf verdreht. Alles Gründe, sich wohl zu fühlen, doch für Callie wird emotional schon bald alles zu viel und dann taucht plötzlich ihre Mutter wieder auf und will mit ihr verschwinden. Callie weiß nicht mehr, was sie tun und für wen sie sich entscheiden soll, ihre neue Familie oder ihre alte?

Dieses Buch besitzt alles, was ein gutes Jugendbuch haben sollte und auch mir hat es sehr viel Spaß gemacht, es zu lesen, obwohl man mich nicht mehr unbedingt als Jugendliche bezeichnen würde! Mit Callie ist der Autorin eine sehr gut gezeichnete Protagonistin gelungen, deren zwiespältige Gefühle und Gedanken sehr gut zum Ausdruck kommen. Auch wenn nie explizit erwähnt wird, wieso sie



bestimmte Dinge so tut, dass sie auf den ersten Blick als sehr dumme Idee erscheinen, kann der Leser sich durch die Schilderung ihrer Gedanken sehr gut in Callie hineinversetzen und versteht ihre Beweggründe intuitiv. Dank des Einfühlungsvermögens, mit dem ihre Geschichte erzählt wird, kann man gar nicht anders als mitzufiebern. Callie ist authentisch, selbstbewusst und einfach nur sympathisch. Auch alle anderen Figuren der Geschichten mit ihren doch teils sehr unterschiedlichen und sogar entgegengesetzten Standpunkten werden so differenziert dargestellt, dass niemand in einem platten Schubladendenken als böse oder falsch abgetan werden könnte.

Die gesamte Erzählweise ist sehr flüssig und schafft die perfekte Balance zwischen traurig, witzig und einfach nur schön, sodass durchaus auch mal die ein oder andere Träne beim Leser fließen dürfte, denn wie die Inhaltsangabe schon vermuten lässt, ist die Handlung gespickt von großen Emotionen. Wirklich überraschende Wendungen hält der Plot zwar nicht bereit, aber darum geht es bei einem solchen Buch ja auch gar nicht unbedingt. Stattdessen bietet die Story dem Leser viel Raum zum Nachdenken, Möglichkeiten über den Tellerrand zu schauen und auch den Hinweis, die Dinge immer von allen Seiten zu betrachten. Hinzu kommt ein Thema, das man nicht in jedem 08/15 Jugendbuch findet, welches aber durchaus Beachtung verdient!

Mir bleibt also nicht mehr vielmehr zu sagen, als dass **Sternenhimmeltage** alles richtig gemacht hat: gute Story, tiefgründige Figuren, große Emotionen und ein schönes Cover! Was will man mehr? [tatjana mayeres]



Jessi Kirby: Mein Herz wird dich finden. a.d. Amerikanischen von Anne Brauner. Sauerländer 2016 • 368 Seiten • 16,99 • 978-3-7373-5352-6
★★★★★

400 Tage ist es her seit Mias große Liebe Jacob mit nur 17 Jahren bei einem Autounfall ums Leben kam. 400 Tage, die Mia damit verbracht hat zu trauern, sich von der Außenwelt abzukapseln und in der Vergangenheit zu leben. Alles, was ihr in dieser schweren Zeit Auftrieb gab, war die Suche nach den Empfängern von Jacobs Organspenden. Die Begegnungen mit Menschen, die nur dank Jacob überleben konnten, spendeten ihr Trost. Nur ein Empfänger hatte nicht auf Mias Brief reagiert: ausgerechnet der Junge, an den Jacobs Herz gegangen ist. Aber jetzt, exakt 400 Tage nach dem tragischen Unfall, hat Mia ihn endlich aufgespürt und fährt in einen nahe gelegenen Küstenort, um Jacobs Herz und den Jungen, in dessen Brust es nun schlägt, wiederzufinden.

Womit sie nicht rechnet, ist, dass sie ihr eigenes Herz dabei verlieren wird. Und zwar ausgerechnet an den Empfänger der Organspende, den abenteuer- und lebenslustigen Noah. Ehe sie sich versieht, verbringt Mia immer mehr Zeit mit Noah und merkt, wie sie wieder anfängt zu leben und so etwas wie Glück zu verspüren. Doch wie lange kann das Glück dauern, wenn es auf einer Lüge aufgebaut



ist? Denn Noah ahnt nicht, wer Mia wirklich ist, und als sie endlich bereit ist, ihm die Wahrheit zu sagen, setzt sie damit alles aufs Spiel, wofür sie gekämpft hat.

Den Kapiteln des Buches sind verschiedene Zitate vorangestellt, die sich mit dem Herzen, der Organspende und allem, was damit zu tun hat, beschäftigen. Es handelt sich um ganz unterschiedliche Arten von Zitaten, mal geben sie dem Leser wissenschaftliche Informationen über das Transplantationsverfahren oder die anatomischen Besonderheiten des Herzens und mal sind sie einfach nur schön poetisch. In jedem Fall sind diese Zitate aber eine sehr gute Idee, da sie dem Leser wichtige Hintergrundinformationen geben und eine ganz besondere Stimmung erzeugen, die die Atmosphäre der Geschichte sehr schön untermalt und widerspiegelt.

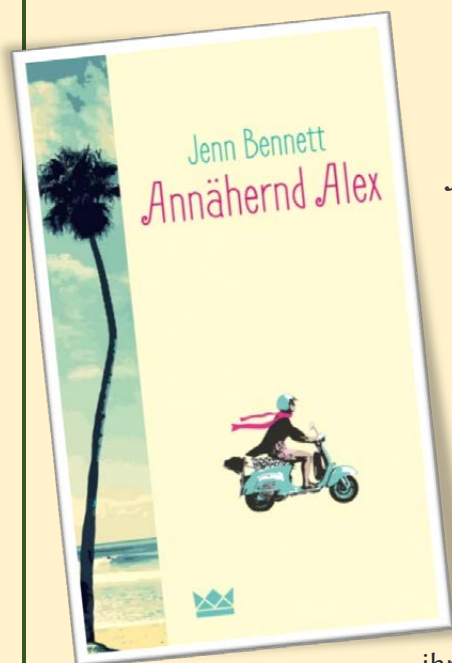
Mia ist eine sehr sympathische Hauptfigur und eine gute Erzählerin. Der Ton passt sich ebenfalls wunderschön der Story an, ist sehr tiefgründig, voller anschaulicher sprachlicher Bilder und fast schon poetisch. Mias Gefühle und das moralische Dilemma, in dem sie sich befindet, werden sehr anschaulich, aber ohne das kleinste bisschen Kitsch oder unnötige Drama beschrieben.

Das Buch maßt sich an keiner Stelle an, über eine der Figuren oder ihren Umgang mit diesem doch sehr schwierigen Thema zu urteilen, so dass jeder Leser sich sein eigenes Bild machen und seine eigenen Schlüsse aus der Geschichte ziehen kann. Das Thema der Organspende wird sehr feinfühlig und mit der nötigen medizinischen Unterfütterung angegangen, so dass die widerstreitenden Gefühle, die für alle Beteiligten dabei auftauchen können, differenziert dargestellt und ins rechte Licht gerückt werden. Vor allem durch die Hintergrundinformationen kann sich der Leser einen ausführlichen Überblick über das Themengebiet verschaffen und wird dazu angeregt, sich noch weiter gehend damit zu beschäftigen.

Die Liebesgeschichte zwischen Mia und Noah bestätigt den positiven Eindruck weiter, der bereits durch die Qualität von Plot, Figuren und Dialogen entstanden ist. Auch hier verzichtet die Autorin völlig auf unnötigen Kitsch und beschreibt Mias Gefühle realistisch und feinfühlig. Die Verbindung zwischen den beiden ist für den Leser deutlich zu spüren und wirkt weder aufgesetzt noch konstruiert, sondern ist vielmehr auf so sensible Art beschrieben, dass es durchaus an der ein oder anderen Stelle zu Tränen rührt. Damit man aber nicht gut 350 Seiten lang bei dieser wunderschönen rührenden Geschichte durchweinen muss, hat die Autorin erfreulicherweise ein paar sehr liebenswerte und amüsante Charaktere, wie zum Beispiel Mias Oma, eingebaut, die für genau das richtige Maß an Abwechslung und das ein oder andere Grinsen sorgen.

Es handelt sich bei **Mein Herz wird dich finden** einfach um die perfekte Mischung aus einer guten Story mit Tiefgang, einer wichtigen Thematik, sympathischen und authentischen Figuren und ganz vielen großen Gefühlen. Obendrauf gibt es noch ein wunderschönes, hochwertig gestaltetes Cover!

Was will man mehr? Gar nichts! Klare Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



Jenn Bennett: Annähernd Alex. a.d. Englischen von Claudia Max. Königskinder 2016 • 479 Seiten • 19,99 • ab 15 • 978-3-551-56035-3 ★★★★★

Bailey chattet mit einem Jungen, der sich Alex nennt. Er scheint ihr Seelenverwandter zu sein und doch traut sie sich nicht, ihm zu schreiben, dass sie zu ihrem Vater und damit auch in Alex' Stadt zieht. Dort macht sie sich auf die Suche nach dem Jungen, begegnet aber auch Porter, der sie immer wieder ärgert und in den sie sich schließlich verliebt. Doch was ist mit Alex?

Der Stoff mag bekannt sein und doch schafft es Bennett immer wieder, ihre Leserinnen – und es werden vor allem Leserinnen sein, denn **Annähernd Alex** ist ein Mädchenroman – zu fesseln. Das liegt vor allem an Bailey, die mit vielen Problemen zu ihrem Vater zieht. Sie ist verschlossen, liebt Filme aus den vierziger und fünfziger Jahren und imitiert sogar die Mode dieser Zeit. Sie fällt auf, will es aber gar nicht und möchte im Hintergrund sein. Es fallen Andeutungen und vor allem Baileys Verhältnis zu ihrer Mutter ist angespannt. Ihr Vater, der seit der Scheidung in Kalifornien lebt, versucht ein neues Leben zu beginnen und hilft seiner Tochter immer wieder. Er verschafft ihr einen Ferienjob, hört ihr zu und doch kann sie sich auch ihm nicht immer anvertrauen. Erst nach und nach taut sie auf, fasst Vertrauen und findet sogar eine beste Freundin. In Nebensätzen werden unterschiedliche Probleme, die die Jugendlichen während ihres Aufwachsens haben, angesprochen. Es geht um das Verhältnis zu seinen Eltern, Wünsche für die Zukunft und sexuelle Erfahrungen, aber auch Trennungen. Aber Bennett überfrachtet die Geschichte nicht, sondern setzt den Fokus auf die beginnende Freundschafts- und Liebesgeschichte zwischen Bailey und Porter, in der immer wieder Vertrauen thematisiert wird.

Und da die Geschichte in Kalifornien spielt, irgendwo zwischen San Francisco und Monterey, darf auch die Surfer-Szene nicht fehlen. Diese wird jedoch weniger glamourös dargestellt als in manchen TV-Serien und Filmen. Bailey sieht die Schattenseiten, denn der Sport ist gefährlich, Surfer leben vor allem von Werbeeinnahmen und nach Verletzungen fehlen ihnen die Einkünfte.

Bennett erzählt spannend, unterhaltsam und erschafft interessante Figuren. Dennoch wirkt vor allem die Beziehung zwischen Bailey und Porter zu Beginn der Handlung etwas konstruiert. Baileys Schwärmereien für den Jungen und ihr emotionales Chaos sind charakteristisch für das Alter und werden der Zielgruppe sicherlich gefallen. Dennoch hätte dem Roman etwas weniger Schwärmerei gut getan. Dagegen sind die Zitate aus Klassikern der Filmgeschichte gelungen, denn Bennett wählt hier viele Filme aus, die den Jugendlichen nicht bekannt sein dürfen. Vor allem der große Cary Grant ist präsent im Roman und auch die Streitigkeiten, ob der Film Frühstück bei Tiffany eine Liebesgeschichte sei oder nicht, gehören zu den wirklich gelungen Stellen im Roman.

Insgesamt ist Jenn Bennett wie bereits mit ihrem Roman *Die Anatomie der Nacht* ein Jugendroman vor allem für Leserinnen gelungen. [jana mikota]



***Ruta Sepetys: Salz für die See. a.d. Englischen
von Henning Ahrens. KönigsKinder 2016 • 405
Seiten • 19,99 • ab 14 • 978-3-551-56023-0***
★★★★★

Mit **Salz für die See** ist der US-amerikanischen Autorin ein beeindruckender Roman gelungen, der die letzten Kriegstage in Preußen sowie den Untergang der Wilhelm Gustloff schildert. Sepetys' Romane zeichnen sich durch eine genaue Recherche der historischen Ereignisse aus und auch diesmal ergänzen Nachworte die historischen Fakten.

Im Mittelpunkt stehen Joana aus Litauen, Emilia aus Polen, Florian aus Königsberg und Alfred aus Heidelberg. Erzählt wird abwechselnd aus ihrer Perspektive und nach und nach entfaltet sich das Panorama der unterschiedlichen Schicksale. Und nicht nur das, Joana ist die Cousine von Lina, die in Sepetys' erstem Buch *Und in mir der unbesiegbare Sommer* die Hauptfigur ist.

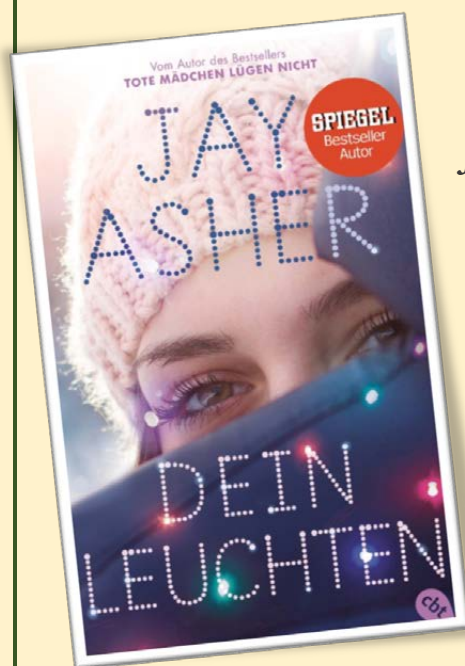
Joana, die als Krankenschwester arbeitet und Litauen wegen der nahenden Roten Armee verlassen musste, hilft und hadert mit ihrer Vergangenheit. Auch Emilia, 15 Jahre alt und im achten Monat schwanger, hat ein Geheimnis, bekommt als Polin kaum Schutz und muss eine falsche Identität annehmen. Florian, der als Restaurator gearbeitet hat, ist ebenfalls in Gefahr. Sein Vater war am Attentat an Hitler beteiligt, wurde von den Nationalsozialisten ermordet und Florian möchte sich rächen. Alfred, ein Junge aus Heidelberg, ist ein überzeugter Nationalsozialist und hat seine Jugendliebe verloren. Die jeweiligen Figuren sprechen kaum miteinander und erst aus ihren Gedanken und Erinnerungen werden wie Puzzlesteine die Geschehnisse deutlich. Aber: Erzählt wird erstaunlich distanziert und lakonisch, was jedoch auch notwendig ist. Die distanzierte Sichtweise auf die Ereignisse hilft den Figuren, durchzuhalten und nicht zu zerfallen. Und noch mehr: Sie bewahren trotz der Gewalt auch Menschlichkeit und Solidarität. Es sind sensibel entworfene, mutige und authentische Figuren, die Sepetys ihren Lesern vorstellt.

Ruta Sepetys legt den Schwerpunkt der Geschichte auf die Flucht vor der Roten Armee, die sie gewalttätig entwirft, sowie den Untergang der Wilhelm Gustloff. Sie verfällt jedoch nicht in Stereotypen, sondern hält sich an historische Ereignisse fest. Der Roman erzählt von den Gräueltaten der Roten Armee, aber auch der Nationalsozialisten, zeigt u.a. das zerrissene Polen und auch das Elend der Mensch. Der Blick ruht auf den Kindern, den Jugendlichen und den „einfachen“ Leuten, denen gegenüber gestellt werden gehorsame Nationalsozialisten, die auch im Januar 1945 für Hitler kämpfen und nicht aufgeben. Die Flucht der Hauptfiguren ist nicht nur wegen der Kriegshandlungen und der Kälte gefährlich, sondern sie ist auch verboten. Die Nationalsozialisten haben den Menschen in den ostpreußischen Gebieten erst spät erlaubt, zu fliehen und damit Tausende in Gefahr gebracht.



Geschichtserzählende Romane sind keine Geschichtsbücher, aber dennoch arbeiten sie mit historischen Ereignissen, verbinden Fakten mit Fiktionalitäten und eröffnen neue Perspektiven. Auch Sepetys, die in Michigan geboren ist, litauische Vorfahren hat, erzählt aus der Sicht der zweiten Generation und erweitert die Sicht auf Länder wie Litauen. Diese Perspektive ist aber insofern wichtig, da sie mögliche Erklärungen für die Geschichte und die Entwicklung in den baltischen Ländern nach 1945 liefert.

Damit ist **Salz für die See** ein lesenswerter und ein wichtiger Roman, der trotz der distanzierten Erzählweise erschüttert. [jana mikota]

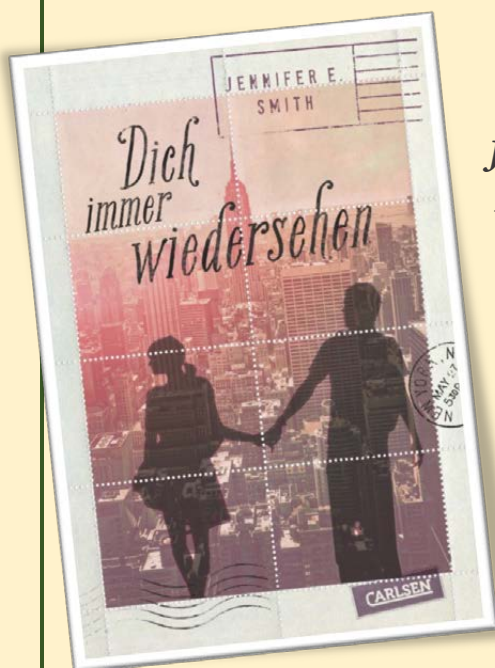


**Jay Asher: Dein Leuchten. a.d. Amerikanischen
von Karen Gerwig. cbt 2016 • 313 Seiten • 14,99 •
ab 14 • 978-3-570-16479-2 ★★★★★**

Weihnachtszeit bedeutet auch Lesezeit. Es ist die Zeit im Jahr, in der man zur Ruhe kommen sollte und sich auch einfach Schmöker gönnt. Dazu gehört auch Jay Ashers aktueller Roman *Dein Leuchten*, der den Leserinnen gefallen dürfte, die romantische Liebesgeschichten und Weihnachtsduft mögen.

Im Mittelpunkt steht das 16-jährige Mädchen Sierra, das jedes Jahr mit ihren Eltern von der heimatlichen Farm in Oregon ins südlichere Kalifornien fährt, um Weihnachtsbäume zu verkaufen. Es ist eine besondere Zeit zwischen Thanksgiving und Weihnachten, die Jay Asher in seinem Roman beschreibt. Familien suchen Weihnachtsbäume, dekorieren ihre Häuser und trinken heiße Schokolade. Sierra, die mit ihren Eltern in diesen Wochen in einem Wohnwagen leben muss, liebt die Wochen in Kalifornien. Sie musste zwar ihre besten Freundinnen zurücklassen. Doch mit Heather erwartet sie eine gute Freundin, die sie nur diese vier Wochen im Jahr sieht. Und ihre Zeit neigt sich dem Ende zu, denn Sierras Eltern überlegen, den Verkauf aus ökonomischen Gründen aufzugeben und Weihnachten demnächst in ihrem Haus in Oregon zu verbringen. Sierra möchte ihre Zeit genießen und plötzlich tritt unerwartet ein Junge in ihr Leben. Caleb ist charmant, witzig und hütet ein dunkles Geheimnis. Heather warnt ihre Freundin und auch Sierras Eltern sind nicht begeistert. Doch Sierra ist verliebt ...

Asher schafft es eine warmherzige Liebesgeschichte zu schreiben mit authentischen Charakteren und einer großen Prise Weihnachtsstimmung. Diese lädt dazu ein, über sich und seine Umwelt nachzudenken. **Dein Leuchten** ist ein Roman, der vor allem Mädchen begeistern dürfte, die gerne Liebesromane lesen und sich unterhalten möchten. Zwar werden ernste Probleme thematisiert, doch diese bleiben hinter der Liebesgeschichte zurück. Caleb entspricht trotz seiner Schwierigkeiten dem idealen Märchenprinzen, der nicht nur Weihnachten liebt, in die Kirche geht, sondern auch Menschlichkeit und Hilfsbereitschaft lebt. Er unterstützt Menschen in Not und dient sicherlich als Vorbild für ein anderes Weihnachten, nämlich eines, das nicht von Konsum beherrscht wird. Auch Sierra ist ein Mädchen, das ihren Eltern hilft, fleißig und hilfsbereit ist. [jana mikota]



**Jennifer E. Smith: *Dich immer wiedersehen. a.d.*
Englischen von Ingo Herzke. Carlsen 2016 • 352
Seiten • 17,99 • ab 14 • 978-3-551-55659-2 ★★★★★**

Es ist Hochsommer in New York und die ganze Stadt leidet unter der drückenden Hitze. Ausgerechnet an einem dieser heißen Sommertage kommt es zu einem der größten Stromausfälle in der Geschichte der USA. Als plötzlich überall das Licht ausgeht, befindet sich Lucy gerade im Aufzug ihres Apartmenthauses und sie ist nicht alleine. Owen, der Sohn des Hausmeisters, der gerade erst in die Stadt gezogen ist, aber diese trotzdem jetzt schon hasst, steckt mit ihr im Fahrstuhl fest. Zwischen den beiden Leidensgenossen entwickelt sich langsam ein Gespräch und als sie endlich befreit werden, kann keiner von beiden den

Gedanken ertragen, das Zusammensein schon zu beenden. Owen und Lucy verbringen eine magische Nacht zusammen, doch schon kurz danach reißt das Schicksal sie wieder auseinander. Lucy zieht mit ihrer Familie nach London und Owen bricht mit seinem Vater in eine ungewisse Zukunft gen Westen auf.

Während beide in ihrem neuen Zuhause mit der Eingewöhnung zu kämpfen haben, können sie nicht aufhören aneinander zu denken und bleiben über Postkarten in Kontakt. Doch was ist, wenn die räumliche Distanz auch zu einer emotionalen Distanz wird?

Was mich an diesem Jugendbuch sofort beeindruckt hat, war das für die Genre sehr untypische Erzählweise. Man sucht vergebens nach Kitsch, pathetischen Wendungen oder übertrieben dargestellten pubertären Identitätskrisen. **Dich immer wiedersehen** ist leise, ungekünstelt, einfach und doch wunderschön poetisch erzählt. Die Autorin macht nicht viel Aufhebens, um die Gefühle zwischen Owen und Lucy, sondern passt ihre Sprache der Beziehung zwischen den beiden an: Alles ist leicht und unaufgeregt, als sollte es genauso sein. Genau aus diesem Grund lässt sich die Geschichte auch wunderbar lesen und schafft es ganz ohne ausgefallene Tricks, den Leser auf eindringliche Weise zu berühren.

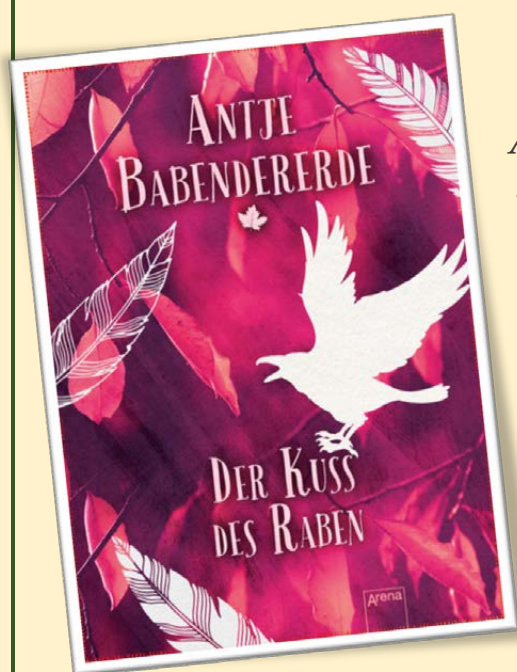
Die beiden Protagonisten sind eigentlich ganz unterschiedlich und haben auch mit ganz unterschiedlichen Problemen zu kämpfen: Owen leidet noch unter dem plötzlichen Tod seiner Mutter, sorgt sich um seinen trauernden Vater und ihre finanzielle Lage. Lucy hingegen musste sich noch nie Sorgen um Geld machen, vermisst aber ihre Brüder, die zum Studium an die Westküste gezogen sind, und fühlt sich von ihren Eltern alleine gelassen, die ihre Zeit mit einem aufregenden Jetsetleben in Europa verbringen. Trotzdem merkt man sofort, dass die beiden einfach zusammengehören und auch wenn ihre Lebenssituation auf den ersten Blick vollkommen entgegengesetzt wirkt, verstehen sie sich auf jeder Ebene. Es wird abwechselnd aus beiden Perspektiven erzählt und beide Charaktere sind mit viel Einfühlungsvermögen und Eleganz gezeichnet. Man fiebert und hofft von der ersten bis zur letzten Seite, dass die Geschichte zwischen den beiden ein Happy End haben wird.



Das Buch beschäftigt aber nicht nur, wie so viele andere Bücher, mit der Frage nach der großen Liebe, sondern geht außerdem auf sehr sensible Weise auf die Themen Trauer und Familie ein. In der Regel gerät es Geschichten zum Nachteil, wenn sie sich auf zu viele Themen konzentrieren wollen, aber in **Dich immer wiedersehen** werden die verschiedenen Bereiche so geschickt miteinander verwoben, dass keiner zu kurz kommt oder irgendwie gezwungen wirkt.

Ein weiterer Punkt, der unbedingt erwähnt werden muss, ist die liebevolle Gestaltung des Buches, die nicht beim wunderschönen Cover endet, das sich übrigens auch noch sehr angenehm anfühlt, sondern die konsistente Gestaltung in den Kapitelüberschriften beibehält. Immer wieder begegnet der Leser dem Thema Briefmarken und Postkarten, das in hektischen Zeiten wie unseren zur Entschleunigung einlädt und die Lust aufs Briefeschreiben weckt.

Dich immer wiedersehen ist ein rundum gelungenes Gesamtpaket, das einen Ehrenplatz in meinem Regal erhält und dessen Lektüre ich jedem wärmstens ans Herz legen kann! Perfekt für kuschelige Winterabende am Kamin! [tatjana mayeres]



Antje Babendererde: Der Kuss des Raben. Arena
2016 • 495 Seiten • 17,99 • ab 14 • 978-3-401-60009-3 ★★★★★

Antje Babendererde, geboren 1963 in Jena, verbrachte ihre Kindheit in Gotha, hat nach der Schule eine Töpferlehre absolviert und zunächst als Töpferin gearbeitet. Ähnlich wie Jola, die Hauptfigur in ihrem Roman *Isegrim*, verbrachte auch Antje Babendererde ihre Kindheit und Jugend in der Natur, durchstreifte die Thüringer Wälder und sammelte hier jene Erfahrungen, die sie in ihren aktuellen Jugendromanen *Isegrim* und *Der Kuss des Raben* aufgreift. Charakteristisch ist vor allem ihre Liebe zur Natur, die allen ihren Hauptfiguren gemein ist, und ihre Leser sicherlich nicht

unberührt lassen wird. Mittlerweile hat sie etwa 16 Jugendromane verfasst, die vor allem auf unterschiedliche Art und Weise das Leben der American Natives in den USA schildern. Seit *Isegrim* verortet sie ihre Romane in Thüringen. Auch **Der Kuss des Raben** spielt in einer thüringischen Kleinstadt in der Nähe von Erfurt und verbindet geschickt anspruchsvolle Themen mit einer spannenden Handlung.

Im Mittelpunkt steht das 16-jährige Mädchen Mila, eine Austauschschülerin aus der tschechischen Kleinstadt Cheb. Zu Beginn der Handlung ist sie neu in der Kleinstadt. Sie ist fleißig, eine sehr gute und auch ehrgeizige Schülerin mit vielen Geheimnissen. Schnell wird klar, dass sie mit ihrer Familie gebrochen hat und in Deutschland ein neues Leben beginnen möchte. Mila, ein Roma-Mädchen, ahnt, dass sie weder ihre Herkunft noch ihre Vergangenheit ihren Mitschüler verraten darf. Noch glaubt sie, dass es nicht notwendig sei, und sie ein neues Leben beginnen könne. Sie findet in Jassi eine beste

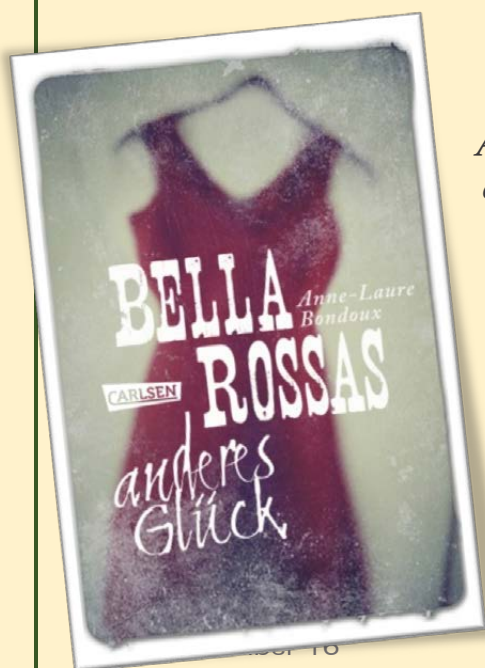


Freundin und verliebt sich in den beliebtesten Jungen der Schule. Auch Tristan scheint ihre Liebe zu erwidern und sie erleben glückliche Stunden. Zwar ist Tristan ein schwieriger Mensch, der andere gerne bloß stellt und mit seinem Reichtum prahlt. Als Lucas in die Nähe von Mila und Tristan zieht, spitzt sich die Situation zu und zumindest den Leser wird deutlich, dass Tristan nicht der Junge ist, für den er sich ausgibt. Doch Mila zweifelt nicht an Tristan, glaubt an seine Liebe und doch verrät sie ihm nicht ihre Herkunft. Dann holt sie jedoch ihre Vergangenheit ein und die Situation eskaliert. Das, was an eine klassische Liebesgeschichte unter Jugendlichen erinnert, entpuppt sich als ein komplexer und gut erzählter Roman.

„Vorurteile haben stets die anderen“ schreibt der Ethik-Lehrer Zöllner an die Tafel und fordert seine Schüler heraus. Was sind Vorurteile? Haben wir alle Vorurteile? Diese Unterrichtsstunde, die durchaus auch als eine Schlüsselstelle des Romans gelesen werden kann, greift das Thema des Romans auf. Es ist nicht eine Liebesgeschichte zweier Jugendlicher, sondern es geht um Vertrauen, Anderssein und die Angst der Umwelt vor den Anderen. Mila kennt die Vorurteile, die Menschen gegenüber Roma und Sinti haben. Sie erläutert ihren Mitschüler die Situation der Roma in der Slowakei. Erzählt von der Armut, der Gewalt und der Angst der Menschen dort. Mila versucht ihren Zuhörer begreiflich zu machen, dass die Vorurteile gegenüber Roma eine lange Tradition haben und ungerecht sind. Sie entwirft eine andere Welt, in der neben der Armut und Ausgrenzung auch die Schönheit der Roma-Kultur erwähnt wird. Die Familien halten zusammen, haben eigene Geschichten, musizieren und interpretieren ihre Welt.

Doch Antje Babendererde zeigt nicht nur die Vorurteile eine Gesellschaft gegenüber Roma, sondern auch Lucas kämpft gegen Vorurteile. Er war im Gefängnis, wird immer nur auf seine schlechten Taten reduziert und bekommt erst spät eine neue Chance. Tristan dagegen, der Junge aus wohlhabendem, angesehenem Haus, kann alles machen. Ihm traut man nichts Gemeines oder Böses zu. Ist man von Geburt an böse? Oder macht die Umwelt Menschen böse? Sind Menschen mit einem anderen Hintergrund immer schlechter? Das sind weitere Fragen, die Antje Babendererde fast nebenbei streift und die Leser zum Nachdenken zwingt.

Der Kuss des Raben ist eine spannende Lektüre mit komplexen Themen, die die Autorin geschickt miteinander kombiniert. Ihre Figuren sind vielschichtig, die Wendungen überraschend. [jana mikota]



**Anne-Laure Bondoux: Bella Rossas anderes Glück.
a.d. Französischen von Maja von Vogel. Carlsen
2016 • 333 Seiten • 17,99 • ab 14 • 978-3-551-58322-2
★★★★☆**

„Jeden Morgen beim Aufwachen fragte sich Bella Rossa, welche Katastrophe an diesem Tag auf sie wartete.“ Mit diesem Satz beginnt der Roman Bella Rossas anderes Glück, der bereits 2005 in Frankreich erschienen ist, und jetzt von Maja von Vogel ins Deutsche übersetzt wurde. Anne-Laure Bondoux, die den meisten Lesern vor allem als Autorin des beeindruckenden Romans à Zeit der Wunder bekannt



sein dürfte, überrascht immer wieder und lässt sich weder auf ein Thema noch ein Setting festlegen. Es sind vor allem ihre Figuren, die überzeugen und Leser fesseln. Bella Rossa gehört eindeutig dazu. Aber hier mag auch das Genre ungewöhnlich sein, denn Bondoux versetzt die Handlung in die Zeit des Goldrauschs und entwirft so einen etwas anderen Wild Western.

Im Mittelpunkt steht Bella Rossa, die in der Prärie mit ihrem mittlerweile gelähmten Vater lebt. Die Mutter hat Kind und Ehemann verlassen. Dieser vergräbt seinen Frust in Alkohol und hat, solange er laufen konnte, seine Tochter misshandelt. Doch es ist nicht nur das triste Dasein, das zu Beginn der Geschichte geschildert wird. Bella Rossa muss als junges Mädchen in einer Männerwelt aufwachsen. Wird aufgrund ihrer Schönheit und ihrer großen Brüste immer wieder angestarrt und belästigt. Schließlich tötet sie mit knapp vierzehn Jahren einen Mann, der sie vergewaltigen wollte. Seitdem hat sie etwas Ruhe von der Männerwelt, aber keine innere Ruhe. Sie möchte weg. Ihr Vorbild sind ziehende Kaufleute, die mit einem Planwagen von Ost nach West fahren und allerlei Zeug verkaufen. Als ein Krieg ausbricht, flieht Bella Rossa mit ihrem Vater, lernt den Soldaten Jaro kennen, verliebt sich, wird angeschossen und gerettet. Mit dem Soldaten und ihrem Vater setzt sie ihren Weg fort, muss immer wieder erleben, wie sie betrogen wird und sich weiterhin in der Männerwelt behaupten.

Bewusst lässt Bondoux offen, wann und wo die Geschichte angesiedelt ist. Es gibt vage Hinweise, aber keine genauen Angaben. Das ist auch nicht notwendig, denn es geht um Bella Rossa und ihre Suche nach dem Glück. Dabei verzichtet Bondoux auf eine klassische Liebesgeschichte, sondern zeigt die Schwierigkeit der Frauen in einer Männerwelt. Sie werden weder ernst noch gleichberechtigt wahrgenommen, sondern auf ihre Geschlechtlichkeit reduziert. Immer wieder erlebt Bella Rossa, wie sich Frauen behandeln lassen. Mit viel Geschick nutzt Bella die Schwächen der Männer aus und verliert dennoch immer wieder.

Was bedeutet Glück? Diese Frage stellt sich nicht nur Bella Rossa, sondern auch die Leser. Ist es die Badewanne im Hotel? Ist es Geld? Ein treuer Ehemann? Oder ein Kind? Bella Rossa sinniert darüber, ist unruhig und lernt auf ihrem Weg verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Wünschen kennen. Was Glück für Bella Rossa bedeutet und ob sie es findet, müssen die Leser selbst herausfinden. Aber es lohnt sich, Bella Rossa und ihre beiden Männer zu begleiten und einen anderen Blick auf den Goldrausch, den wilden Westen und Cowboys zu werfen. Bondoux' Geschichte hat wenig gemeinsam mit tradierten Filmen oder Serien zu tun, die von der Zeit des Goldrausches erzählen. Aber es ist erfrischender Blick auf eine Zeit, die oftmals beschönigt wird und Frauen ausklammert.

Bella Rossa ist eine starke Frau, die sich, das mag vielleicht einige enttäuschen, jedoch auch unterordnet. Dennoch erscheint das Ende auch konsequent, lädt aber auch zum Diskutieren ein.

Die Romane von Anne-Laure Bondoux sind immer lesenswert und überraschend, aber nicht leicht. Auch in **Bella Rossas anderes Glück** entfaltet Bondoux viele Themen, erzählt nah an Bella Rossa und nimmt zugleich eine Fahrt beim Erzählen auf, die einfach Spaß macht. [jana mikota]



Inhaltsverzeichnis

1. <i>Robin Benway: Emmy & Oliver. magellan 2016</i>	2
2. <i>Cat Clarke: Falsche Schwestern. Fischer FJB 2016</i>	3
3. <i>Lucy Keating: Zwei in einem Traum. one 2016</i>	4
4. <i>Gabi Kreslehner: PaulaPaulTom ans Meer. Tyrolia 2016</i>	5
5. <i>Sarah Darer Littman: Die Welt wär besser ohne dich. Ravensburger 2016</i>	6
6. <i>Andrew Norriss: Jessicas Geist. Rowohlt Rotfuchs 2016</i>	8
7. <i>Anna Pfeffer: Für dich soll's tausend Tode regnen. cbj 2016</i>	9
8. <i>Trish Doller: Sternenhimmeltage. Carlsen 2016</i>	10
9. <i>Jessi Kirby: Mein Herz wird dich finden. Sauerländer 2016</i>	11
10. <i>Jenn Bennett: Annähernd Alex. Königskinder 2016</i>	13
11. <i>Ruta Sepetys: Salz für die See. Königskinder 2016</i>	14
12. <i>Jay Asher: Dein Leuchten. cbt 2016</i>	15
13. <i>Jennifer E. Smith: Dich immer wiedersehen. Carlsen 2016</i>	16
14. <i>Antje Babendererde: Der Kuss des Raben. Arena 2016</i>	17
15. <i>Anne-Laure Bondoux: Bella Rossas anderes Glück. Carlsen 2016</i>	18